



Pietät

„Na, Herr Baron, Ihre selige Gemahlin ist ja nun fast ein Jahr tot, da werden Sie sich wohl bald wieder verheiraten!“

„Aber, meine Gnädige, da wäre ich ja nicht wert, daß mir die erste gestorben ist.“

schauernd zur eigenen Bettlektüre zu machen, so ist dies ja in der Tat Satire und, in Rezniceks Art zu zeichnen, eine

davon, unecht oder süßlich zu werden, wie viele damalige Darsteller von verliebten Szenen. Er verherrlicht zwar

köstliche dazu. Ebenso wenn die Frau gezeichnet wird, die sich über die Leihbibliothek beklagt: man schicke ihr immer Bücher mit so hübschen Titeln, und wenn man sie lese, so seien sie ganz anständig. Reznicek hat natürlich, ohne selber ein scharfer Satiriker zu sein, in seinen galanten Zeichnungen einen zarten satirischen Beiklang gehabt. Trotzdem machte nicht diese satirische Nebennote ihn zu dem erotischen Zeichner des Zeitabschnitts von etwa 1900 bis 1910. Populär wurde der Künstler vielmehr, weil er unerhört plastisch gerade dasjenige Liebesleben zum erstenmal dargestellt hatte, das eine große Mehrzahl der damaligen Zeitgenossen wirklich führte.

Die von Reznicek gezeichneten Szenen erschienen dem Publikum wie Beiläufigkeiten, wie Beobachtungen, die ein erfreulich neugieriges Auge wie durchs Schlüsselloch hindurch gemacht hatte.

Dabei war Reznicek weit entfernt